

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

47 (25.2.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1046266](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1046266)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 47.

Donnerstag, den 25. Februar 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 23. Febr. Die Reichstagscommission für Anträge über Befähigungsnachweis beendete die erste Lesung und beschloß, einen neuen Paragraphen hinzuzufügen, wonach künftig die Fortsetzung des Betriebes polizeilich gehindert werden kann, wenn das Gewerbe, zu dessen Betriebsbeginn ein Befähigungsnachweis erforderlich ist, ohne einen solchen begonnen wird.

In parlamentarischen Kreisen ist man über das Schicksal der Vorlage betr. Verlängerung des Socialistengesetzes keineswegs so beruhigt, wie man nach den Andeutungen eines Theiles der liberalen Presse hätte erwarten sollen. In der Commission dürfte das Gesetz im Großen und Ganzen mit den vom Abg. Windthorst beantragten Abänderungen angenommen werden. Falls die Regierung, wie vorherzusehen, einen solchen Beschluß des Plenums einer Ablehnung des Gesetzes gleich erachtet, wird das Ergebnis der Abstimmung als unberechenbar angesehen. Indessen liegen doch Anzeichen dafür vor, daß das Centrum keine besondere Neigung hat, eine Auflösung des Reichstags zu provociren.

Es gilt als sicher, daß die Regelung der Frage, betr. die Heranziehung der Offiziere zu Gemeindeabgaben, unabhängig vom Pensionsgesetz versucht und dem Abgeordnetenhaus eine hierauf bezügliche Vorlage in Kurzem gemacht wird, welche die Frage einheitlich für die ganze Monarchie löst.

Der Redacteur des „Vieler Tageblatts“, Prohl, wurde am Sonntag Vormittag verhaftet. Die Verhaftung steht mit dem Proceß Sarauw in Verbindung.

Die anarchische Massenversammlung zu London im Hyde Park hat am Sonntag richtig stattgefunden. Etwa 20 000 Personen wohnten dem Meeting bei. Burns und einige seiner Genossen hielten vor drei mit rothen Flaggen geschmückten Wagen Ansprachen an die Menge. Man sprach von der riesenhaft angewachsenen Bewegung der revolutionären Arbeiter, die zu Blutvergießen führen müsse, falls die Regierung, was sie bisher verkümmert habe, keine Besserung der sozialen Lage der arbeitenden Klasse schleunigst treffen werde. Die Versammlung verlief ruhig, doch nach Beendigung derselben beging eine große Pöbelmasse, welche die Agitatoren nach dem Victoria-Bahnhof geleitete, wiederum Excesse und zertrümmerte eine Menge Fensterscheiben. Nachdem die Polizei erheblich verstärkt worden war, gelang es, die Volksmenge zu zerstreuen.

Aus Athen, 22. Febr., wird gemeldet: In Folge von Gerüchten, daß in der bisherigen Politik der Regierung eine Aenderung eingetreten sei, berief die Nationalliga eine Volksversammlung vor der Mairie. Dieselbe nahm eine Resolution an, welche dahin geht, die Regierung zu ermahnen, bei der

bisherigen nationalen Politik zu verharren. Delhannis betonte den Delegirten gegenüber, welche die Resolution überbrachten, die Nothwendigkeit, daß die Bevölkerung derartige übelwollende und wenig patriotische Gerüchte mit großer Vorsicht aufnehmen müsse. Derselbe erklärte, die Regierung habe keine Maßregel ergriffen, welche das Gerücht von der Aenderung der Politik der Regierung rechtfertigen könnte. Die Bevölkerung müsse Vertrauen zur Regierung haben, eine würdige Haltung bewahren und Anträge vermeiden, welche ein bedenkliches Präjudiz für die nationalen Interessen schaffen könnten. — Nach den bisherigen Nachrichten findet das Gerücht, daß die griechische Flotte Salamis verlassen habe, keine Bestätigung.

Der französische Marineminister hat angeordnet, daß eine Anzahl von Panzerschiffen, die nicht aktiven Dienst thun, zwar gerüstet, aber mit vermindertem Stabe und Mannschaftsstande in den Häfen bleiben sollen, um nöthigenfalls binnen 48 Stunden mobil gemacht werden zu können. Die Schiffe dieser Kategorie heißen „in Hafenstellung befindlich“ (en position de rade) und werden ein Reserve-Geschwader bilden. An den Frühjahrübungen, die von Anfang April bis Ende Juni dauern sollen, werden möglichst viele große und kleine Schiffe des aktiven Dienstes wie der Reserve theilnehmen, u. A. auch die drei Torpedoboote von 27 M., die soeben von Rochefort nach Toulon gefahren sind, und deren Aufgabe bei den Uebungen darin besteht, die großen Schiffe gegen die Angriffe der Torpedos zu bewachen; sie führen die Bezeichnung „Gegentorpedoboote“. Der die Torpedoflotte befehligende Admiral wird entweder den Aviso „Milan“ oder den Kreuzer „PArctique“ als Flaggenschiff erhalten. Beide Schiffe haben sehr schnellen Gang.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Febr. Präsident v. Webell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 1/4 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, Dr. von Schelling und mehrere Kommissarien.

Eingegangen: Gesetzentwurf betr. das Branntweinmonopol.

Auf der Tagesordnung steht zunächst zweite Berathung des Gesetzentwurfs die Abänderung des § 137 des Gerichtsverfassungsgesetzes.

(Es handelt sich um Verhütung und Ausgleichung einer Verschiedenheit in der Rechtsprechung der Civilsenate des Reichsgerichts gegenüber derjenigen der Strafsenate.)

Abg. v. Graevenitz (Reichs.) beantragt folgenden Zusatz: „Vor der Entscheidung der Vereinigten Strafsenate oder derjenigen des Plenums, sowie in Ehr- und Entmündigungssachen

ist der Oberreichsanwalt mit seinen schriftlichen Anträgen zu hören.“ Man sage, so fährt er aus, das Reichsgericht bedürfe des Rathes nicht. Gewiß, es bedürfe des Rathes weniger als irgend ein Gericht der Welt; aber darum handle es sich nicht, sondern darum, daß dem Staate in seinem Vertreter Gelegenheit gegeben werde, seine Anschauungen zum Ausdruck zu bringen.

Staatssekretär Dr. Schelling empfiehlt dem Hause die Zustimmung zu dem Antrage v. Graevenitz, obgleich er eine Bestimmung, welche die Anhörung des Oberreichsanwalts nur zuläßt, nicht obligatorisch macht, für ausreichend erachten würde.

Abg. Dr. Horwitz (freil.) beantragt folgenden Zusatz: „Den Landesgesetzen bleibt es vorbehalten, insofern es sich um das Befolgen und den Inhalt von Gesetzen handelt, auf deren Verletzung die Revision nach § 511 der Civilproceß-Ordnung nicht gestützt werden kann, entsprechende Bestimmungen für die Oberlandesgerichte treffen.“

Bundeskommissar Geh. Rath Hagens hält es für bedenklich, die in Rede stehenden Bestimmungen auf die Oberlandesgerichte auszudehnen, wofür zudem kein Bedürfnis vorliegt.

Abg. Klemm (kons.) erklärt sich gleichfalls gegen den Antrag Horwitz, wofür in seinem (sächsischen) Vaterlande noch nie ein Bedürfnis hervorgetreten sei. Dort hätten sich Civil- und Strafsenate im Interesse einer einheitlichen Rechtsprechung stets geeinigt.

Abg. Dr. Reichensperger (Centr.) befürwortet den Antrag von Graevenitz.

Abg. Kipke (freil.) kann keinen Grund finden, weshalb bei einer Interpretation des Gesetzes die Staatsanwaltschaft gehört werden soll, während die Rechtsanwaltschaft ausgeschlossen ist.

Abg. Dr. Horwitz verteidigt seinen Antrag. In Sachsen möge man sich ja in gewohnter Gemüthlichkeit und Lebenswürdigkeit stets zu einigen wissen; das hindere aber nicht, daß anderwärts Beschwerden laut geworden seien, die ihn zur Stellung seines Antrages veranlaßten.

Abg. Träger (d.-fr.) tritt im Gegensatz zu seinem Freunde Kipke für den Antrag Graevenitz ein.

Abg. Dr. Horwitz zieht seinen Antrag zurück. Der Antrag v. Graevenitz wird angenommen und mit diesem das ganze Gesetz.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist: Zweite Berathung des vom Abg. Reichensperger eingebrachten Gesetzentwurfs, betr. Abänderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Jan. 1877, sowie der Strafproceßordnung vom 1. Febr. 1877 (Wiedereinführung der Berufung gegen Strafkammerurtheile).

worden, und Dich hätte ich verrathen, wäre ich unwahr gegen Dich gewesen.“

„Auch dafür hätte ich Dir gedankt! O Hortense, hättest Du mich wenigstens in dem Wahne gelassen, daß ich von Dir geliebt sei, auch das wäre Glück gewesen.“

Er sah sie mit Augen an, aus denen sein heißes, glühendes Fühlen, sein unennbares Leid sprach.

„Nein, George, aus der Lüge erblickst kein Glück,“ sagte sie mit leiser, aber fester Stimme.

Bei dieser Antwort aber zuckte es wie Wetterleuchten über das finstere Antlitz des Chouans; er wußte, es war Alles zu Ende.

„Ihr habt mich belogen, Ihr habt mich zertreten!“ stieß er mit zornig bebenden Lippen hervor.

„George, ermanne Dich, bedenke, Du hast eine große, heilige Aufgabe.“

„Ich hatte sie, es ist jetzt vorüber,“ sagte er mit harter Stimme. „George Cadoudal, der verwegene Chouan, ist nicht mehr, man hat ihn in Schloß Verneuil getödtet.“

„George!“ schrie Hortense auf, noch mehr entsetzt durch den Ausdruck seines Gesichtes und den Ton seiner Stimme, als durch die Worte. „Es kann doch nicht sein, Du kannst den Kampf für unseren Glauben, für unseren König nicht aufgeben.“

„Was kümmert das Sie, mein gnädiges Fräulein?“ fragte er mit heißem Ton, „lassen Sie das Geschöpf, mit dem Sie gespielt haben, ruhig wieder versinken in seine Dunkelheit. O, mein Gott, hätten jene Jacobiner doch nicht so ganz Unrecht?“

Sie rang die Hände.

„Was soll ich thun, was soll ich sagen?“

„Nichts. Das Aergste ist gesagt und gethan; ich habe hier nichts mehr zu suchen.“

„So sollst Du und so darfst Du nicht von mir gehen!“ schrie Hortense, ihm nachstürzend. „Laß uns Freunde sein, George.“

(Fortsetzung folgt.)

46 Die Weißen und die Blauen.

Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

In dem Augenblicke, wo sie das Opfer bringen wollte, versagte ihr plötzlich die Kraft dazu, und es ging ihr nun mit voller Klarheit die Erkenntniß auf, sie stehe im Begriffe, ein großes, folgenschweres Unrecht zu begehen an sich und an ihm.

Seit Victoire's Eintreffen im Schlosse und ihrer Schilderung der erlebten Gräuelt hat in Hortense die Aristokratin in voller Stärke wieder erwacht, sie hatte ihre Liebe zu einem Republikaner gleich einem Verbrechen betrachtet und sich gelobt, es zu sühnen, indem sie das an George verpfändete Wort ihrer Mutter einlöste.

Der tödtliche Schreck, welcher sie bei George Cadoudal's plötzlichem Erscheinen im Schloß Verneuil durchzuckt, hatte sie jedoch darüber belehrt, daß ihr Ringen und Kämpfen fruchtlos gewesen sei — dennoch war sie bei ihrem festen Entschlusse geblieben.

Als sie seine Schritte den Corridor heraufkommen, seine Hand an ihre Thür pochen hörte, hatte sie ihn eintreten heißen mit dem festen Willen, das Opfer zu bringen — und nun, da er die Arme nach ihr ausstreckte, erkannte sie die Unmöglichkeit — sie hatte ihm für seine heiße Liebe nichts zu bieten — sich ihm angeloben mit dem blutenden, zuckenden Herzen, aus dem sie das Bild des Anderen gerissen, hieß ihm Steine statt Brod geben.

„Ich kann nicht, ich kann nicht!“ hauchte sie.

Wie ein verwundeter Eber fuhr er auf.

„Du kannst nicht! Du verschmäht mich!“

„George, Freund meiner Jugend, verzeihe mir, höre mich an,“ bat sie mit weichem Tone und wollte seine Hand ergreifen; er schlenderte die ihrige von sich.

„Was soll ich hören, was könntest Du mir zu sagen haben?“ höhnte er. „Du liebst mich nicht, Du — Deine

Mutter — Ihr Alle habt ein schönes Spiel mit mir getrieben. Wie Vampire habt Ihr mein Herzblut gesogen, die Seele habt Ihr mir gestohlen —“

„George, George, ich beschwöre Dich, nicht also,“ schluchzte Hortense. „Du warst mein Freund, mein Jugendgespieler, meine schönsten, meine glücklichsten Kindheits-Erinnerungen knüpfen sich an Dich, ich glaube Dich zu lieben.“

„Du glaubtest mich zu lieben,“ wiederholte Cadoudal, aus dessen Augen glühende Thränen fielen. „Nein, Hortense, Du liebest mich. Nur die Liebe vermag so zu begeistern, wie Du es konntest. Weißt Du nicht, daß Du es bist, die der Bretagne George Cadoudal, den verwegenen Chouan, gegeben hat?“

„Ich weiß es,“ sagte Hortense, „aber es war der Enthusiasmus, der uns Beide durchglühte. Wir haben ihn für Liebe genommen.“

„Ich nicht, ich nicht!“ widersprach George mit der ganzen Gluth, die ihn durchloberte, „unauslöschbar sind mir meine Liebe zu Dir und meine Liebe zum Vaterlande verknüpft, ich kann mir die eine nicht ohne die andere denken. Hortense, verwirf mich nicht, Du vernichtest mich.“

Er hatte diese Worte leise gesprochen, seine Brust ging tief und schwer.

„Ich bleibe Deine Freundin, Deine Schwester — Dein Weib kann ich nie sein!“

„Warum nicht?“ fragte er in dumpfem Tone.

„Weil ich Dich so nicht liebe.“

„Weil Du einen Anderen liebst, weil Jener, den Du meiner Rache entzogen, mir Dein Herz gestohlen hat!“ brach George in rasendem Zorne aus. „Wehe Dir, wehe —“

„Schweig!“ gebot Hortense. „Was gibt Dir das Recht, Begrabenes an das Licht zu führen?“

„Dein ungeheurer Verrath an mich und dem Vaterlande.“

„Ich habe keinen begangen,“ sagte sie mit Würde. „Für die Regungen unseres Herzens sind wir nicht verantwortlich, sondern nur dafür, wie wir sie auf unsere Handlungen einwirken lassen. Ich bin meinem Vaterlande nicht untreu ge-

Abg. Mundel (d.-fr.) beantragt mit Rücksicht einerseits auf die Wichtigkeit des Gegenstandes, zum Andern mit Rücksicht auf die schwache Besetzung des Hauses Vertagung. Nach kurzer Discussion wird Vertagung beschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß des Berichts der Sitzung vom 22. Febr.)

Abg. v. Holz bezeichnet die Vorlage als ein Friedensgesetz, um welches andere Provinzen die Provinzen Posen und Westpreußen beneiden. Das Geld werde nicht zum Fenster hinausgeworfen, sondern solle der Vermehrung der häuerlichen Besitzungen dienen. Aber um einen durchgreifenden Erfolg zu erzielen, um die Arbeiter und Bauern festhaft zu machen und den Besitzwechsel zu verhindern, müsse man die Erbpacht einführen; die Commission könne eine ähnliche Bestimmung ja in das Gesetz hineinbringen. Bedenken bestehen bei dem Redner bezüglich der Einbeziehung der Domänen. Die Domänen könnten verkauft werden, aber dann würden die Einnahmen in die Staatskasse fließen, nicht in den Fonds. Deshalb sollte man die Domänen aus dem Gesetze lassen. Der § 3 widerspreche dem Artikel 99 der Verfassung, wonach alle Einnahmen und Ausgaben für jedes Jahr auf den Etat gebracht werden müssen. Hierbei muß eine Aenderung stattfinden, denn man könne doch deswegen nicht die Verfassung ändern. Die Immediatcommission habe er sich als eine solche gedacht, welche direct die gesammte Ausführung übernehmen sollte, das scheine nicht der Fall zu sein. Die gewöhnlichen Behörden reichten nicht aus, um eine solche Aufgabe zu erfüllen. Ob man Mitglieder des Landtages hinzuziehe oder nicht, sei gleichgültig. Eine Controle der Behörden könnten die Landtagsmitglieder üben. Wenn sie ein organisatorisches Talent besäßen, würden sie zu gebrauchen sein, sonst würden sie nur einen unnützen Ballast bilden. Redner beantragte die Ueberweisung an eine Commission von 28 Mitgliedern.

Abg. Mikowicz erklärte, daß er sich der Beurtheilung anschließen müsse, welche Hr. v. Wierzbinski und v. Hüne der Vorlage haben zu Theil werden lassen. Diefelbe sei leichtsinnig hingeschrieben. (Heiterkeit.) Als man die polnischen Landestheile annektirte, habe man gewußt, daß man fremde Elemente sich unterworfen habe, die nicht nach der preussischen Schablone hätten behandelt werden dürfen. Es sei die Pflicht der Regierung gewesen, sich die Förderung der polnischen Interessen angelegen sein zu lassen. Der jetzige Versuch, mit polnischem Grund und Boden und polnischem Gelde Maßnahmen zu Gunsten der Deutschen zu treffen, sei eines christlichen Staates unwürdig. Er sehe ein, daß die Warnungen hier im Hause vor einem solchen Vorhaben vergeblich sein würden, denn man stehe einem fait accompli gegenüber. Die Befürchtung des Fürsten Bismarck, daß die Polen sich von Preußen gewaltsam loszureißen trachteten, sei eine Insinuation. Mit diesem Gesetze komme man schließlich zur Guillotine des Convents oder zum Dynamit. Wir können den Polen doch nur zum Vorwurf machen, daß sie fehlerhaft an ihrer Nationalität. Aber müßte man sie nicht verachten, wenn es anders wäre? Man habe den Polen Vaterland und Freiheiten genommen: jetzt wolle man sogar, daß die polnischen Namen verbunsten (Heiterkeit) und daß aus Polen ein Irland werde. Wie der Culturkampf die Katholiken geeinigt und auch die lauen Katholiken zu festen Glaubenskämpfern gemacht habe, so werde auch der Angriff auf die Polen sie einigen. Man solle den Polen und Katholiken nur das geben, was ihnen in Oesterreich gegeben ist. Die Beendigung der Polen- und Katholikenhege wird die Ehre des deutschen Namens erhöhen.

Abg. v. Treskow (cons.): Die Gegner der Vorlage bestanden aus zwei Parteien, die weder deutsch noch politisch seien: dem Centrum und den Polen. (Ruf aus dem Centrum: Sind wir keine Deutschen? Seit wann gehören Sie dem Hause an?) Das Centrum sei eine religiöse Partei, die Polen eine nationale. Zu diesen Parteien trete die principielle Opposition. Die Polen würden leicht zu regieren gewesen sein, wenn die Regierung consequent fest gewesen wäre. Die Polen seien von Natur tolerant. Das habe sich aber unter jesuitischem Einfluß geändert. (Rufe: Aha!) Redner schildert eingehend die Agitationen der Polen und speciell auch die der polnischen Frauen.

Abg. v. Schorlemer-Alst (Ctr.): Seit der Begründung des deutschen Reiches haben wir ziemlich viele Ausnahmegesetze erhalten, darunter solche, welche sich gegen ganze Klassen richten: die Maigesetze und das Socialistengesetz. Das macht einen schlechten Eindruck nach Innen und nach Außen. An den polnischen Revolutionen, auf die sich der Reichskanzler bezieht, seien die Polen weniger schuld, als die Maßregeln der preussischen Regierung. Aus den polnischen Liedern, die man f. Z. gesungen, lasse sich nichts argumentiren. Fritz Reuter habe zu derselben Zeit gesungen: „Was ist des Deutschen Vaterland“ und sei dafür ins Gefängniß gekommen. Die Anschauungen über den Begriff revolutionär seien sehr verschieden. Auch dem Grafen Bismarck habe man f. Z. revolutionäre Politik Schuld gegeben. Der Reichskanzler habe u. A. den Polen den Vorwurf gemacht, Spieler zu sein. Er solle lieber in Berlin den Anfang in dieser Beziehung machen, wo in sehr vornehmen Kreisen dem Spiele gefröhnt werde. Einem anderen Minister als Bismarck würde ein Gesetz, wie das vorliegende, nicht bewilligt werden, es werde ihn aber auch nicht überdauern. Dem Abg. v. Treskow erwidere er, daß das Centrum nicht für die Polen, sondern für das Recht eintrete. Die Vorlage beweise, daß wir eine absolute Herrschaft haben, absoluter wie unter Richelieu und Mazarin. (Heiterkeit.) Der Entwurf ist eine Gefahr für Vaterland und Dynastie.

Minister v. Lucius hält seine Behauptung aufrecht, daß der Staat bezüglich seiner Vorlagen nicht in Defensiv-, sondern Offensivlage sich befinde.

Die Discussion wird auf Dienstag vertagt.

Telegramm des Wilhelmsh. Tageblattes.

Berlin, 24. Febr. Dem Abgeordnetenhaus ging heute ein Gesetzentwurf der Regierung zu, betreffend die Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen in

Westpreußen und Posen, für welche ein jährlicher Betrag von 200 000 Mk. gefordert wird. Alle Arbeiter unter 18 Jahren, sollen an solchen Orten, wo sich Fortbildungsschulen befinden, zum Besuch derselben verpflichtet werden.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 24. Febr. Briefsendungen für S. M. Panzerschiff „Friedrich Carl“ sind bis auf Weiteres nach Suda Bay (Insel Kreta) zu richten.

Sociale.

* Wilhelmshaven, 24. Febr. Im Laufe dieses Jahres werden bei der hiesigen 2. Matrosen-Division „Bierjährig-Freiwillige“ nicht mehr zur Einstellung gelangen, weil der Personal-Stat dieses Marinetheils aufgefüllt ist.

* Wilhelmshaven, 24. Februar. Laut heute hier eingegangenen Nachrichten vom Schulgeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Stein“, „Moltke“, „Sophie“ und „Ariadne“, sind die Offiziere und Mannschaften des Geschwaders bei ihrem Verweilen im Hafen von La Guayra (Venezuela) durch mannichfache Ovationen ausgezeichnet worden. Insbesondere hat sich die Bevölkerung der nahe am Hafen gelegenen Hauptstadt der Vereinigten Staaten von Venezuela, Caracas, es nicht nehmen lassen, den Deutschen in liebenswürdigster Weise entgegenzukommen. Wir hatten schon vor einigen Jahren Gelegenheit, der freundlichen Aufnahme eines deutschen Kriegsschiffes durch die Bewohner der Hauptstadt jenes südamerikanischen Freistaates Erwähnung zu thun, die nun auch unserem Schulgeschwader in ähnlicher Weise zu Theil geworden ist. Unter anderen Auszeichnungen, die unseren Leuten zu Theil geworden sind, veranstaltete der Herausgeber der dortigen spanischen Zeitung „El Siglo“, Namens Alfred Rothe, ein besonderes Extrablatt in deutscher Sprache, das den Offizieren und Mannschaften von S. M. Schulgeschwader gewidmet ist. Dieses uns vorliegende Extrablatt enthält auf 8 großen Seiten unter anderen Illustrationen, als wie Ansichten der Städte La Guayra und Caracas, auch ein Bildniß des Kaisers Wilhelm und einen unseren greisen Herrscher und sein 25jähriges Regierungsjubiläum behandelnden sehr sympathischen Artikel. Allerdings ist das Deutsch dieses Extrablattes kein besonders musterhaftes, wofür der Herausgeber in nachfolgender Bemerkung um Entschuldigung bittet:

Zum Schluß

bittet der unterzeichnete Herausgeber dieses Erinnerungsblattes um freundliche Nachsicht, und durchaus nicht den Versuch zu machen, es mit den deutschen illustrierten Blättern vergleichen zu wollen, denn alle die, welche zur technischen Herstellung des Blattes mitgewirkt haben, sind Hiesige, die kein Wort deutsch sprechen oder verstehen, man kann sich also leicht einen Begriff machen von der Schwierigkeit der Herstellung des Sages. Die Holzschnitte hat ein junger Venezolaner Luis Munoz Tebar gemacht, ohne im Besitz ordentlicher Instrumente zu sein und ohne jemals gesehen zu haben, wie derartige gemacht wird, also nie einen Lehrer gehabt hat, deshalb nochmals freundliche Nachsicht mit der Bitte, dieses Blatt eben nur für das zu nehmen, was es ist, eine kleine Erinnerung an Caracas und Venezuela.

Caracas, 26. Januar 1886. Alfred Rothe.

Schließlich erwähnen wir noch, daß das Schulgeschwader am 4. Februar St. Thomas verließ und am 15. März in Plymouth einzutreffen hofft.

* Wilhelmshaven, 24. Febr. Gestern Abend fand im Saale des Hrn. Oldewurtel, Bismarckstr., die zweite diesjährige General-Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Diefelbe war von über 50 Mitgliedern besucht. Die Tagesordnung umfaßte 6 Punkte, aus welcher die alljährlich wiederkehrende Neuwahl sämtlicher Chargen hervorzuheben ist. Es wurden nämlich gewählt resp. wiedergewählt: als Hauptmann der bisherige, Hr. F. Grohmann, als Stellvertreter desselben Hr. Schuhmachermeister Bürger, beide Chargen unterliegen nach der Feuerlöschordnung der Bestätigung durch den Magistrat; als Kassirer wurde gewählt Hr. Schornsteinfegermeister Eilers, als Schriftführer Hr. Kaufmann W. Albers; als Zugführer des activen Corps wurden die Herren H. Jaassen, M. Schulze und Heikes, als Rohrführer die Herren Hubrich und Janßen, als Schlauchmeister die Herren Mammen und Belger gewählt; als Zugführer der Bürgerabtheilung wurden die Herren Schulz und Tiesler, als Rohrführer die Herren Schaal und Heeren und als Schlauchmeister die Herren Turren und Werner gewählt. Ferner wurde die Wahl des Ehrenraths erneuert. Die Rechnungslage schließt mit einem Kasseeinstande von 147,66 Mk. Zur Prüfung derselben wurden zwei Revisoren gewählt. Zur Aufnahme hatten sich verschiedene Herren, sowohl zum activen Corps, als auch zur Bürgerabtheilung gemeldet. Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung fanden, wurde die Versammlung, welche mehrere Stunden in Anspruch nahm, geschlossen. Hierauf folgten noch einige Stunden gemüthlichen Beisammenseins.

* Wilhelmshaven, 24. Febr. In der Innen-Fade ist vom Marienief bis zu Genius-Bank starker Eisgang.

* Wilhelmshaven, 23. Febr. Wie wir hören, werden in nächster Zeit Collectanten von Ostrhauderfehn nach hier kommen, um zur Erbauung einer eigenen Kirche unsere liebevolle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Ostrhauderfehn, eine Fehncolonie an der Südspitze Ostfrieslands und bisher vom benachbarten Westhauderfehn kirchlich versorgt, ist in Folge des raschen Wachstums der beiden Gemeinden gezwungen, ein eigenes Pfarrsystem zu errichten. — Als 1829 an Bildung einer Kirchengemeinde Westhauderfehn gedacht wurde, hatte Ostrhauderfehn ca. 100 Einwohner, 1842 ungefähr 350, und jetzt ca. 1500, zudem schreitet die Vergrößerung stetig fort. Wenn auch daselbst eine große Opferwilligkeit vorhanden, so ist die Prästationsfähigkeit zu gering, um ohne thätige Unterstützung zum Ziele zu gelangen und hat in Erwägung dieser Sachlage der Herr Oberpräsident zu Hannover eine Hans-collecte durch Ostfriesland bewilligt. Ostrhauderfehn richtet nunmehr auch an uns die vertrauensvolle Bitte, den dieser Tage an die Thür klopfenden einige Gaben in die Hand zu drücken, und hoffen wir, daß die Collectanten hier freundliche Aufnahme und willige Hände finden mögen.

* Wilhelmshaven, 24. Febr. Heute wurde uns als Seltenheit bei dem jetzigen Frostwetter ein im Freien einge-

fangener Schmetterling (Pappelspinner) vorgezeigt, der sich in ganz mobilem Zustand befand.

Wilhelmshaven. Den Reclamationen um Rückzahlung von Fahrgebern aus nicht ausgenutzten Fahrbillets hat öfters von den zuständigen königlichen Eisenbahn-Betriebsämtern nicht entsprochen werden können, weil die unterbliebene Ausnutzung der Billets weder festgestellt war noch nachträglich festgestellt werden konnte. Eine Feststellung der Nichtbenutzung der Retourbillets zur Rückreise, sowie der Tourbillets bei nicht vollständiger Ausnutzung ist leicht zu erlangen, wenn die Reisenden in vorkommenden Fällen ihre Fahrbillets bei dem Vorsteher derjenigen Station, auf welcher die Reise unterbrochen oder von welcher die Rückreise angetreten wird, zeitweise hinterlegen bezw. zur Anbringung des Vermerks über Nichtausnutzung vorgehen. Letzteres hat aber noch vor Ablauf des Tages, mit welchem das fragliche Billet seine Gültigkeit verliert, zu geschehen. Die unterbliebene Coupirung der Retourbillets zur Rückfahrt kann dagegen als Beweis der Nichtbenutzung der Billets zur Rückfahrt nicht gelten, weil solche erfahrungsmäßig und namentlich bei starkem Verkehr nicht immer vollständig ausgeführt wird.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× Neuen. Der Landmann D. J. Gerdes zu Neuen-Altengroden ist zum Beigeordneten der Gemeinde Neuen-ende gewählt und verpflichtet.

§ Jadelüste, 23. Febr. „Der Winter ist ein harter Mann, fernest und auf die Dauer.“ Besonders auf die Ausdauer dürfte das auf den gegenwärtigen Winter anwendbar sein. Ein solch langanhaltender Winter ist von uns in den letzten Jahren eigentlich schon von der Tagesordnung abgesetzt. Er fängt nachgerade an, sich unbeliebt zu machen. Da ist in erster Linie der immer noch liegende Schnee, welcher uns unsere Winterhofsweiden bedeckt, uns die Rüste ins Haus schießen nicht genügend aufkommen läßt. Unsere sonst so belebte Jade ist wie erstorben, kein Segel noch Rauch, kein Fahrzeug so weit das Auge reicht. Stattdessen sieht man täglich mächtige Eisblöcke mit der Fluth und Ebbe auf- und niederreiben. Die Küsten und Watten sind mit riesigen schneebedeckten Eisschollen belagert, welche den zahllosen Seemöven nur spärlich ihre Nahrung finden lassen. Ferner gibt es hier für uns Jeverländischen Küstenbewohner fortwährend über die Jade den eifigen Ost- und Nordostwind aus erster Hand. Wenn uns die Jade z. Z. auch die herrliche Winteransicht, eingerahmt von der gegenüberliegenden Küste Butjadingens bietet, so wollen wir doch, da auch in den meisten Familien der Torf zur Reize geht, eine baldige Aenderung in der Witterung hoffen.

× Fedderwarder-Groden, 23. Febr. Die Legten werden die Ersten sein, beim Heusahren nämlich. In diesen Tagen hatten wir hier das höchst seltsame Ereigniß, daß das letzte Heu vom Fedderwarder-Andelgroden als das erste in diesem Jahre eingefahren wurde. Ein gutmüthiger Landmann von Neuen-Altengroden konnte es im vorigen Sommer resp. Herbst nicht fertig bringen, das schöne Heu einer ganzen Parzelle des Andelgrodens rechtzeitig einzuheimsen. Es mußte daher schließlich an Ort und Stelle hinter dem kleinen Sommerbeid seinem Schicksal überlassen werden. Merkwürdig und zufällig ist es von „Hans mit dem langen Arm“, der sonst durchaus nicht wählerisch ist, der so manchen Haufen Heu, so manches Stück Vieh zu sich nimmt, großmüthigerweise verschont worden. Die hartgefrorenen Kleiwege haben nunmehr das Einfahren ermöglicht.

(:) Südliches Jeverland, 23. Febr. Trozdem der Schnee dem Klostschiefen recht hinderlich ist, werden kleinere Betten hier doch öfter zum Austrag gebracht. Auch hört man jetzt wieder mehr von dem großen Revanche-Klostschiefen zwischen Butjadingen und Jeverland reden.

d. Horsten, 23. Febr. Gestern Morgen zogen Freunde des Klostschiefens aus allen umliegenden Drikschaften in Schaaeren unserem Orte zu, um dem Kampfe, der im Klostschiefen zwischen der Gemeinde Betel und der Herrlichkeit Gödens stattfinden sollte, beizuwohnen. Unser Ort war nämlich als Versammlungsort gewählt worden. Nachdem die beiden Parteien sich gegenseitig begrüßt hatten und die nöthigen Vorbereitungen getroffen waren, begab sich die große Schaar ins Feld, woselbst immer noch mehr Zuschauer herbeieilten. Von jeder Seite wurden zwei Werfer gestellt und zwar von der Gemeinde Betel die Herren Reiners und Renken und von der Herrlichkeit Gödens die Herren Eden und Cohen. Die Letzteren sind über 3 Wurf vorausgekommen und haben somit den Sieg davongetragen, was natürlich durch anhaltendes, lautes Hurrahrufen von der siegreichen Partei verkündet wurde. Nach beendetem Kampfe gings eilenden Schrittes nach unserem Orte zurück, um sich an einem Glase Bier zu stärken, wobei von verschiedenen Seiten den Werfern ein donnerndes Hoch gebracht wurde, und nachdem beide Parteien hier einige Zeit in gemüthlicher Stimmung verbracht, und die Sieger ihren Wettpreis, der in 50 Mk. bestand, mit Dank entgegengenommen hatten, begaben sich die Freunde des Klostschiefens aus der Herrlichkeit Gödens unter Borantritt unserer von ihr engagierten Musikpelle heiter und vergnügt ihrer Heimath zu, woselbst, wie wir gehört haben, noch ein schöner Festzug veranstaltet worden ist. Erwähnen wollen wir noch, daß die Beteler, wenn auch den Kampf verloren, doch den Muth nicht verloren haben. Sie haben Revanche gefordert und wird daher am nächsten Donnerstag wiederum hier ein Klostschiefen stattfinden. Es werden alsdann von jeder Partei vier Werfer gestellt. Der Wettpreis ist wieder 50 Mk.

C. Barel, 23. Febr. Die von einem auswärtigen Blatt unlängst als Gerücht gebrachte Nachricht, daß die mechanische Weberei und Färberei der Herren Michaelissen u. Co. Nachfolger von hier nach Westfalen verlegt werden solle, bestätigt sich leider doch. Die Inhaber der Firma haben in Herford einen Bauplatz gekauft, auf dem sie die neuen Fabrikgebäude errichten werden. Nach Fertigstellung derselben in etwa einem Jahre wird dann die Ueberiedelung stattfinden. Als Grund der Verlegung wird angegeben, daß in der Gegend von Herford die Arbeitskräfte bedeutend billiger sind. Es ist für Barel ein großer Verlust, da die Fabrik über 80 Arbeiter resp. Arbeiterinnen beschäftigt, welche dann brotlos werden.

Barel. Ueber die neulich aufgetauchten Bahnbauprojekte läßt sich ein Correspondent der „Oldenburger Zeitung“ jetzt

wie folgt hören: Der Bau einer Eisenbahn vom Vareler Bahnhof über Obenstrohe, Bodhorn, Neuenburg, Zetel nach Ellenferdaum bildete das tägliche Gespräch in den betr. Bezirken. Ob diese Bahnanlage das allgemeine, insbesondere auch das Interesse der betr. Bezirke vollaus und für alle Zeit befriedigen, namentlich auch rentieren werde, wenn einmal die Ziegeleibetriebe eingeschränkt oder gar sistirt würden, das zu beurtheilen überlassen wir gern besserer Einsicht. Nur darauf möchten wir hier aufmerksam zu machen uns erlauben, daß mit dieser Bahn der Personenverkehr nicht wesentlich gehoben werden könne. Eine in Nr. 21 des Vareler „Gemeinnützigen“ enthaltene Anregung zur Umlegung des jetzigen Bahngeleises, etwa bei Habelucht ausgehend, an der Südseite Varels entlang über Obenstrohe, Bodhorn, Neuenburg, Zetel, Neustadt-Gödens und bei Sande wieder an das jetzige Geleise anschließend, erscheint jedoch recht sehr der Beachtung an maßgebender Stelle werth. Mit solcher Umlegung würde die Bahn die hübschsten und bevölkerteren Punkte dieses Landestheiles und alle bedeutenden Ziegeleien direkt berühren und damit sich einen bedeutend vermehrten Personen- und Güterverkehr zu sichern, während auf der anderen Seite nur Wenigen etwas genommen würde, da von Varels bis Sande die Bahn gar keine Orte berührt. Die Kosten solcher Umlegung anlangend, so dürften die betr. Gemeinden sich dabei wegen Ueberlassung der erforderlichen Grundflächen so entgegenkommend zeigen, daß für den Wert des freierwerbenden jetzigen Bahnkörpers der neu zu erwerbende eingetauscht werden kann und auch die preussische Regierung dürfte im Interesse Neustadt-Gödens sich entgegenkommend zeigen. Wir glauben nicht zu irren, daß, wenn unter den jetzigen Verhältnissen und den zeitigen leitenden Persönlichkeiten die Bahn Oldenburg-Wilhelmsbaven gebaut würde, dieselbe nicht die vorliegende, sondern eine Richtung in unserer Sinne erhalten würde. Nun ist es ja gewiß etwas Absonderliches einen bestehenden Bahnbau umzulegen; wenn aber damit ein auf irrigen Voraussetzungen beruhender und damit sehr beeinträchtigter Bau für alle Zeit korrigirt werden kann im Interesse des Landes, so sollte das Absonderliche der Sache nicht davon abhalten, zumal jetzt ganz andere leitende Persönlichkeiten und Verhältnisse vorliegen. — Jetzt aber, wo es sich um Verausgabung bedeutender Summen für den Bau einer neuen Bahn und die Herstellung eines weiteren Betriebes handelt, ist die nie wiederkehrende Gelegenheit da, eine etwa verfehlte Richtung zu korrigiren. Wie gut würde sich bei solcher Bahnrichtung der Anschluß der Westerbaher Sekundärbahn, etwa bei Bodhorn oder Neuenburg, machen!

Bermischtes.

— Ein Kaufmann in Pest hatte einen Kontoristen, der seine Bureaustunden sehr unpünktlich einhielt und sich durch spätes Kommen und frühes Gehen ganz besonders auszeichnete. Das veranlaßte den Chef, ein Buch anzulegen, in dem die Entschuldigungsgründe genau registriert wurden. Da wimmelte es denn von gestorbenen Tanten, geborenen Neffen, angekommenen Depeschen, ausgekommenen Kanarienvögeln u. s. w. Als aber der Kontorist neulich eines schwerkranken leiblichen Bruders halber mit tiefbetäubtem Gesichte um 2 Stunden früher das Kontor verließ, 2 Stunden darauf zwischen Prinzipal und Kommiss im Ophium eine Begegnung stattfand, da hatte die Geschichte ein Loch. „Schämen Sie sich, Sie alter Bumm-

ler!“ lautete am andern Tage die Strafpredigt, „der kranke Bruder war ein gesundes Frauenzimmer. Wir sollen Sie noch einmal kommen!“ — Natürlich kam der Mann seinem Chef wieder. „Herr K., ich bitte sehr, für morgen . . .“ — „Nein!“ schreit der Prinzipal, daß die Glaswand der Schreibstube erzittert. „Kommen Sie mir pünktlich ins Geschäft, sonst werde ich andere Saiten aufziehen!“ — Selbstverständlich aber war heute das Pult des Gewohnheitsbummelers noch um die zehnte Vormittagsstunde nicht besetzt. „Ich muß dem Menschen doch einmal mores lehren“, brummt der Geschäftsinhaber und in diesem Momente leucht der Säumige athemlos herein. „Wo waren Sie heute wieder, Sie Unverbesserlicher?“ — „Ent-schul-digen Sie, Herr — Chef — ich — ich . . .“ — „Was wollen Sie mir wieder vorschwindeln?“ — „Ich — ich — habe mich — verheirathet!“ Der Prinzipal wird wüthend, zum ersten Male während seiner Geschäftspraxis. Entrüstet schnauzt er den Kommiss an: „Das ist aber schon eine unverschämte Ausrede!“ — „Entschuldigen Sie, Herr Prinzipal, es ist aber leider keine Ausrede.“

— Eine Exkursion amerikanischer Lehrer nach Deutschland wird in diesem Jahre abermals stattfinden. Die Abfahrt findet am 26. Juni 1886 von Newyork mit dem Dampfer „Suevia“ statt. Es kann einem Deutschen doch nur rechte Freude machen, daß es in der neuen Welt einen Stamm deutscher Lehrer giebt, welcher zunächst am alten Vaterlande hängt und ferner in der Lage sich befindet, von Zeit zu Zeit die Heimath und liebe Freunde und Verwandte besuchen zu können. Innerhalb weniger Jahre ist dies die dritte Lehrerekkursion nach Deutschland. Es sind lauter deutsche Lehrer mit ihren Familien, welche da reisen werden; wie viele herrliche Familienscenen sich infolge dieser Exkursion in unserem lieben Vaterland abspielen werden, läßt sich wohl kaum ahnen und wir wollen wünschen, daß alle ihre sämmtlichen Lieben im besten Wohlfinden antreffen.

— Meuterei auf einem englischen Schulschiffe. Vor Kurzem ist bekanntlich auf dem englischen Besserungsschiffe „Clarence“ in Mexiko eine Meuterei ausgebrochen. Ein ähnlicher Vorfall hat sich jetzt auch auf dem zwischen Greenhithe und Dartford liegenden Schulschiffe „Arcthusa“ ereignet, auf welchem schon seit längerer Zeit unter den Jungen Unzufriedenheit geherrscht haben soll, weil dieselben zum Frühstück braunes Brod erhielten. In Folge dessen schmiedeten die Jungen den Plan, Capitän Williams, den Befehlshaber der „Arcthusa“, sowie die 13 Offiziere zu ergreifen, die Vertauungen des Schiffes zu lösen und mit letzterem in See zu gehen. Am Dienstag Abend um 10 Uhr sollte der Plan zur Ausführung gebracht werden, jedoch hatten die Offiziere Wind von der Sache erhalten, und es entspann sich zwischen ihnen und den Meuterern, sämmtlich Burschen im Alter von 16—19 Jahren, ein erbitterter Kampf, bei welchem die Ersteren jedoch, nachdem großer Schaden an der Ausstattung des Schiffes, Fenstern u. s. w. angerichtet worden war, Sieger blieben. Die Meuterer wurden verhaftet. Vorgestern Morgen wurden die sieben Häufelührer öffentlich ausgepeitscht, ihrer Uniformen entkleidet, mit alter Kleidung versehen und mit Schimpf und Schande vom Schiffe gejagt.

— Die Abschreckungstheorie. Das Lokalblatt von Rattenberg in Böhmen liefert folgenden Beitrag zur Abschreckungs-

kraft der Todesstrafe: Ein Gendarm-Zugsführer, welcher zu der kürzlich stattgefundenen Hinrichtung des Mörders Englich nach Prag einberufen wurde, ermordete auf dem Heimwege einen Schweinehändler und beraubte die Leiche. Ein Förster und ein Waldheger waren zufälligerweise Zeugen des Raubmordes und sahen, wie der Gendarm den vor ihm einhergehenden Schweinehändler, der ihn um sicheres Geleit ersucht hatte, von rückwärts mit dem Bajonette niederstach und sich dessen Geldtasche, die 1700 Gulden enthielt, aneignete. Die unfreiwilligen Zuschauer dieser grauenvollen That folgten dem Gendarmen nach, der im Wirthshause des nächstgelegenen Dorfes einkehrte. Der Förster und sein Begleiter fragen dort den Gendarmen, ob er nicht auf seinem Wege in der Nähe des Dorfes auf eine Leiche gestoßen sei, und als der Mörders sah, daß er entdeckt worden, und erblickend die Flucht ergreifen wollte, bemächtigte sie sich mit Hilfe des Wirthes der Waffe und seiner Person und übergab ihn dann der Gemeindebehörde.

— Eine tüchtige Leistung. Lieutenant Schwenke vom 2. schlesischen Husaren-Regiment Nr. 5 in Neustadt hat eine Wette gewonnen, innerhalb 5 Stunden von Neustadt nach Reiffe zu laufen. Lieutenant Schwenke hatte sich um 11 Uhr auf den Weg gemacht und traf in Reiffe 18 Minuten vor der Frist ein. Die Entfernung beträgt 27 Kilometer. Die Hauptschwierigkeit bestand aber darin, daß der Marsch bei Nacht und sehr schlechter Witterung zurückgelegt wurde.

— In England, wo im Winter die frischen Eier sehr gesucht sind und gut bezahlt werden, bringt man zu diesem Zweck in die Hühnerställe Lagen von frischem Dung, den man öfters erneuert. Durch die Wärme, die sich aus demselben entwickelt, werden die Hühner, die ihre Sitzstangen über dem Mist haben, zum Legen angeregt. In Wirthschaften, wo zugleich Viehzucht betrieben wird, ist dieses Mittel mit Ausnahme der Arbeit, die im Winter nicht sehr hoch angeschlagen werden kann, fast kostenlos zu beschaffen. Natürlich müssen sich die Hühnerställe zu offener Erde befinden. — Uebrigens legen die Hühner auch in solchen, die eine südliche (sonnige) Lage mit Fenstern haben, ebenfalls früher, als in anderen Lagen.

Wilhelmsbaven, 24. Februar. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmsbaven).

pCt.	gekauft pCt.	verkauft pCt.
4	Deutsche Reichsanleihe	105,55
4	Preussische consolidirte Anleihe	104,90
3 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	100,30
4	Oldenburgische Consols	104
	Stücke à 100 M. i. Verk. 1/4 % höher.	
4	Oldenburger Communal-Anleihen	101,50
4	Oldenburger Communal-Anleihen	102,50
	Stücke à 100 M.	
4	Enten-Libbecker Prior.-Obligationen	101,75
4	Landst.-Kl. Central-Baadbrieife	102,75
4	Landst.-Kl. Central-Baadbrieife	102
3 1/2	Landst.-Kl. Central-Baadbrieife	103,40
3 1/2	Landst.-Kl. Central-Baadbrieife	103,95
3 1/2	Landst.-Kl. Central-Baadbrieife	98,20
3 1/2	Landst.-Kl. Central-Baadbrieife	98,75
4	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	155
4	Hamburger Staatsrente	156
3 1/2	Hamburger Staatsrente	98,95
4	Hamburger Staatsrente	99,50
4	Hamburger Staatsrente	101,25
4	Hamburger Staatsrente	102,25
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	100,20
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	100,75
	Discont der Deutschen Reichsbank 3/4 %.	

Bekanntmachung.

Die Fuhrleistungen für die Werft und das Bekleidungs-Amt hier für das Etatsjahr 1886/87 sollen öffentlich verdungen werden, wozu auf

Dienstag, den 2. März 1886, Vorm. 11^{3/4} Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termin sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Fuhrleistungen“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen im Annahmehaus der Werft, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 1,00 Mk. von unserer Registratur abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmsbaven, 19. Febr. 1886. Kaiserl. Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung wurde ich

2 Sopha's, Sophatische, Spiegel, Schränke, Uhren u. s. w. am

Freitag, 26. Febr. 1886, Nachm. 2^{1/2} Uhr,

im Pfand-Lokale hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Gesucht

ein möblirtes Zimmer und Cabinet von 2 jungen Leuten.

Offerten nebst Preisangabe unter Chiffre N. 53 z. sind in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Meine drei zusammenhängenden, hochfein möblirten Räume

in der I. Etage habe ich zum 1. April an einen stillen Bewohner zu vermieten.

Ludwig Janssen.

Roonstraße 75a

ist eine freundl. Wohnung zu vermieten, zum 1. März zu beziehen. Näheres bei Herrn Felix.

Zu verkaufen

eine im April milchwerdende junge schwere Kuh.

A. Wieting, Sedan.

Zu vermieten

zum 1. März ein möbl. Zimmer nebst Schlafzimmern.

Roonstr. 82, 1 Tr.

Mein

Leidengespinn halte bei vorkommenden Trauerfällen bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Aug Bahr,
Wilhelmstraße Nr. 2.

Selter-Flaschen

in beliebiger Anzahl werden angekauft.

M. Athen,
Bismarckstr. 6.

Gesucht

zum 1. März im Stadttheil eine kleine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche.

Offerten unter F. A. besördert die Exp. d. Bl.

H. J. Christiansen

Wäsche-Fabrikant aus Kiel

wohnt am

23., 24. und 25. Februar

in

Hempel's Hotel.

Ernst Schaefer,

Bahnartistisches Institut,

Roonstraße 106, 1. Etage. Eingang von der Seite im

Hause des Herrn Kaufmann Ludwig Janssen, empfiehlt sich zum Einlegen künstlicher Zähne mit Gold- und Kautschukplatten. Ferner werden Gebisse nach neuester amerik. Methode angefertigt und zwar ohne Gaumenplatten. Ebenso wird das Füllen der Zähne, sowie Zahnoperationen gänzlich schmerzlos ausgeführt. Ferner erlaube ich mir mein anerkannt gutes Zahnpulver und Mundwasser, welches das Ansehen des Zahnsteins, sowie den üblen Geruch im Munde verhütet, bestens zu empfehlen.

Sprechstunden: { Vormittags von 8—1 Uhr.
Nachmittags „ 2—6 „

Sehr günstige Lotterie-Offerte.

Casseler St. Martin: Hptgw. 100 000 M., Zh. 2/3, Voll-L. 10 M., Liste 50 Pf.
Marienburger: Hauptgw. 90 000 M., Ziehung 19/4, Loos 3 M., Liste 20 Pf.
Ulmer Dombau: Hauptgw. 75 000 M., Ziehung 27/4, Loos 3 M., Liste 20 Pf.
Alle 4 Loose zusammen mit aml. Listen franko 17 M.
General-Debit A. F u h s e, Mülheim (Ruhr) und Cassel.

Zu vermieten in Neuende

zum 1. Mai d. J. die von Herrn Proprietär J. Brun s seither benutzte geräumige Wohnung nebst großem Garten.

Näheres bei Herrn Fabrikanten Verlage in Neuende.

Eine Stube zu vermieten.

J. H. Schmidt, Elßg, Börnsenstraße 7.

Gesucht

zum 1. März mehrere tüchtige Dienstmädchen.

J. B. Henschen.

Gesucht

ein ordentliches Mädchen für die Nachmittagsstunden.
Berl. Roonstr. 54, part. I.

Ein ordentliches Dienstmädchen

sucht zum 1. März oder 1. April Frau Köppe, Marienstr. 59.
Der von Herrn Barbier Andressen benutzte

Laden nebst Kammer

ist wegen Aufgabe des Geschäfts auf sofort zu vermieten.
W. Beushausen, Bant,
Nordstraße.

Desgl. zum 1. Mai eine geräumige Oberwohnung. D. D.

Ein anständiger junger Mann kann Logis erhalten.
Kurzestraße 9, 1 Tr.

Hiermit warne ich Beden, meiner Ehefrau geb. Catheman u etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme.
H. G. Mundt.

Zu verkaufen

Seeringhaver Ziegelsteine.
Felix in Wilhelmsbaven.

Zu vermieten.

Auf gleich oder Mai habe ich im Hause Marktstraße 15 eine Wohnung zum Preise von 400 event. 300 Mk. zu vermieten.

A. Röbbelen.

Ich habe den bis jetzt von Herrn Anton Brust hier benutzten

Laden nebst Familienwohnung zu vermieten.

Carl Zeck, Belfort.

Gesucht

auf sofort oder 1. März ein zuverlässiger Knecht, der mit Pferden gut umgehen kann.

F. Lange.

Gesucht

zum 1. April oder Mai ein saubres

Dienstmädchen.
Halbjähriger Lohn 50 Mart.
Frau Schmidt,
Nordseebad Wangeroog.

Casseler St. Martins-Lotterie, enth. 10 000 Gew., mit Hauptgew.

im Werthe v. **100 000 M., 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M.** etc.

LOSE 2. Klasse, deren Ziehung am 2. März t. stattfindet, à 5 Mark, (Porto und Liste 30 Pf.)
11 Lose 50 Mk., Ref.-Voll-Lose gültig für alle Klassen à 10 Mk., (Porto u. List. 50 Pf.) 11 Voll-Lose 100 Mk.

sind zu haben in allen Lotterie-Geschäften und bei **A. Fuhse, General-Agent, Mülheim (Ruhr) und Cassel.**

Reichsfechtchulenerverband Wilhelmshaven.

Mittwoch, 3. März, Abends 8 Uhr:

Grosser Fecht-Maskenball

in „Burg Hohenzollern“ zum Besten der Reichsoberfechtchule, sowie der Armen von Wilhelmshaven und Bant.

Eintrittskarten für Mitglieder: Herren 1 Mk., Damen 50 Pf. für Nichtmitglieder: Herren 1,30 Mk., Damen 80 Pf., sind vorher in Burg Hohenzollern, bei den Herren Kaufleuten **R. Wolf und Wengers**, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Der Zutritt zum Saal ist nur in Maske gestattet, Zuschauer können nach der Demaskierung am Ball theilnehmen.

Der Vorstand.

Park. Restaurant. Park.

Mittwoch, den 24. Februar:

Grosses humoristisches Fastnachts-Concert

ausgeführt von der Capelle der II. Matrosen-Division.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Programm mit Text sind an der Kasse für 10 Pf. zu haben.

Bis zu meinem Umzug am 1. April nach

Roonstraße 95

AUSVERKAUF

in

Schuhwaaren zu sehr billigen Preisen.

J. G. Gehrels.

Bringe mein bedeutendes

Wein-Lager

in empfehlende Erinnerung und empfehle u. A.:

rein 1883 Elsässer Rothweine

pro 100 ganze Flaschen Mk. 65,
pro einzelne Flaschen Mk. 0,70 ohne Glas.

Ludwig Janssen.

Von Sonnabend ab:

Hochfeines Bock-Bier

in Flaschen und Fässern

aus der Haselinder Brauerei, Ohmstedt bei Oldenburg,

R. Herbers, Belfort.

Das Neueste in

Ballschuhen

empfehlen

Joh. Holthaus,

Bismarckstraße 59.

Ia. extra grosse Valencia-Apfelsinen,
per Duzend 80 Pf.,

Ia. kl. Valenc.-Apfelsinen,
per Duzend 50 Pf.,

Ia. Oafia-Eier-Apfelsinen,
per Duz. 1,80 Mk.,

Ia. Mandarinen,
per Duzend 1,20—1,50 Mark.

Ia. frische Bananen,
pr. St. 20 Pf.,

Ia. frische Ananas,
pr. St. 1,50 M.,

Ia. Tafeläpfel
per Pfund 30—50 Pf.,

Ia. Datellen
in Schachteln und im Abbruch.

Gebr. Dirks.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34**, sowie durch jede Buchhandlung in Wilhelmshaven.

Neueste Bezirksbilder:

Wo ist Bismarck?

Preis pro St. 10 Pf., sind vorrätzig bei

J. G. Müller,
Roonstraße 109.

Empfehle bei Bedarf

Cotillonbouquets

von frischen Blumen,
pro St. von 15 Pf. an.

Camellienblumen, Rosen und Beilchen

sind stets vorrätzig.

Blumenschmuck

wird nach Wunsch, zu billigen Preisen, elegant und in kürzester Zeit angefertigt.

M. Haucke,
Roonstraße 111.

Empfing eine neue Sendung

Kirchen-Gesang-Bücher

in feinerem und einfachem Einbände,

die ich zur gefälligen Abnahme bestens empfehle.

Johann Focken,
Roth's Schloß.

Zu vermieten

1 geräumiger Lagerkeller im Hause Marktstr. 15 auf gleich.

A. Köbbelen.

Mittelschule.

Die Anmeldung von Knaben und Mädchen, welche das schulpflichtige Alter erreicht haben und in die unterste Klasse der Mittelschule eintreten sollen, wird am

Donnerstag, den 25. Februar,
nachmittags von 5 bis 7 Uhr,

im Konferenzzimmer der Schule an der Königstraße entgegen-

genommen. Außer den Kindern, welche das 6. Lebensjahr bereits zurückgelegt haben, dürfen nach der Bekanntmachung der Königlichen Regierung vom 26. Oktober v. J. alle diejenigen Kinder zur Aufnahme zugelassen werden, welche im Kalenderjahr 1880 geboren sind.

An dem obengenannten Tage werden auch Anmeldungen für andere Klassen der Mittelschule, soweit dieselben bis jetzt nicht erfolgt sind, entgegengenommen.

Bei der Anmeldung ist die **Geburtsurkunde** vom **Standesamte**, sowie der **Impfschein** vorzulegen.

Der Schulvorstand.

Gehrig.

Höhere Mädchenschule.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für das Schuljahr 1886/87 bittet der Unterzeichnete im Laufe dieser und der nächsten Woche entweder mündlich in seiner Wohnung (Kronprinzenstraße 11) täglich zwischen 2—3 Uhr, oder schriftlich bei ihm anzubringen. Vorzulegen sind Geburts- und Impfschein und, falls das betr. Kind bereits Schulbildung genossen hat, sein letztes Schulzeugnis.

Wilhelmshaven, den 23. Februar 1886.

Der Unterrichts-Dirigent.

Jahn.

Holländische

Austern,

Dutzend 1 Mk.,

sowie

Klippfisch,

per 1/2 kg 30 Pf.

Ludw. Janssen.

Gratulations-Karten

zur

Confirmation

empfehlen in den hübschesten Mustern

Johann Focken,

Roth's Schloß.

Rechnungen für das **Marine-Offiziers-Casino** sind pünktlich jeden Monat bis spätestens ult. an die Buchhalterei des Casinos einzureichen.

Marine-Offiziers-Casino.

Kohlengrus

soweit der Vorrath reicht, empfiehlt

Aug. Bahr.

Metall-

Grabkränze

in seiner Ausstattung empfiehlt

H. L. v. d. Ecken,
Neuestraße.

Reparaturen

an

Näh-Maschinen

sämmtlicher Systeme werden unter

mehrfähriger Garantie prompt und

billigst ausgeführt.

Leo Ludwig, Mechaniker,

Belfort, Weststraße, im neuen

Hause des Hrn. Jordan.

Methodisten-Gemeinde.

Donnerstag, 25. Februar,

Abends 8 Uhr:

Gottesdienst, Altesstr. 8, oben.

Zutritt frei!

Prediger Pritzlaff

aus Oldenburg.

Bürgerverein III. Bezirk.

Versammlung

Donnerstag, 25. Febr. d. J.,

Abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

Aufnahme neuer Mitglieder.

Erhebung der Beiträge.

Zusatz über die projektirte Wall-

straße betr.

Verschiedenes.

Es kommen wichtige Angelegen-

heiten zur Erörterung und ist das

Erscheinen sämmtlicher Mitglieder

sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Bürgerverein Wilhelmshav.

IV. Bezirk.

Monats-Versammlung

Donnerstag, d. 25. Februar,

Abends 8 Uhr,

im Vereins-Lokale.

Tagesordnung:

Beitragserhebung und Verschiedenes.

Der Vorstand.

Versammlung

des deutsch. Zimmerer-Verbands,

Lokal-Verband Wilhelmshaven

am

Freitag, 26. Februar 1886,

Abends 8 Uhr,

im Saale des Gastwirths **Kuper,**

Kopperhörn.

Tagesordnung:

1) Aufnahme neuer Mitglieder und

Erhebung der Beiträge.

2) Vortrag über Sitz, Zweck und

Ziele des Verbandes.

3) Wahl eines Delegirten zum

Handwerkstage.

4) Verschiedenes.

Sämmtliche **Bautischler** von Wil-

helmshaven sind hiermit eingeladen.

Vollzähliges Erscheinen dringend

erwünscht.

Der Vorstand.

Roth's Kreuz-Lotterie!

Loose à 1 Mk.

Ziehung 27. April. Hauptgewinn

3000 Mark. Original-Loose durch

die Buchhandlung von

R. G. Sieffen.

Dankagung.

Allen denen, die meinem ge-

liebten Manne die letzte Ehre er-

wiesen und ihn zu seiner letzten

Ruhestätte begleitet haben, insbe-

sondere dem hiesigen Deckoffizier-

Corps sage meinen tiefgefühltesten

Dank.

Minna Gesche.